

DER SPANIER

Sie hatte nach langer Zeit allen Mut zusammen genommen und ihn angerufen.

Es waren so viele Missverstaendnisse in der zwischenmenschlichen Basis entstanden, wie es bei zwei Menschen die sich naeher kommen wollten aus Angst verletzt zu werden passierte. Die selben Fehler koennten Einzug halten wie in der Vergangenheit.

Das Erlebte, die schlechten Erfahrungen wuerde keiner noch einmal erleben wollen. Der Schmerz der einem das Herz zerreisst, sich nicht helfen koennen da man wie ein Tier gefangen in seinen eigenen Gedanken keinen Ausweg finden konnte. Schlaflose Naechte und die endlose Sehnsucht die einem jegliche vernuenftige Lebensweise vereitelt.

Wie wuerde sie ihm begegnen? Wie wuerde sie ihm erklaren wie es zu dieser unertraeglichen Situation kommen konnte?

Es war doch alles zu komplex und kompliziert fuer eine schnelle Aussprache. Die Urspruenge waren keine gewoehnlichen und lagen nun schon sechzehn Jahre zurueck. Wuerde er sie auslachen oder fuer verrueckt halten?

Doch waere sie nicht der Meinung, dass ihm ein aehnliches Schicksal

widerfahren haette und ihre Seelen verwandt waeren wuerde sie nicht wagen die Tuere zu oeffnen. Von seinen Bewegungen konnte sie erkennen, dass auch die Kindheit, seine und ihre Erziehung die selben Spuren hinterlies die sie selbst von sich nur zu gut kannte.

Sie war der Meinung, dass es noch ein letztes Mal einen Versuch wert waere vielleicht doch noch die Moeglichkeit aus den Fehlern der Vergangenheit zu entrinnen und die nicht stattgefunden Aussprachen herbei zu fuehren

Konnte er nicht verstehen, dass sie durch die neue Sprache sich nicht artikulieren konnte wie sie es sich gewuenscht haette?

Die Zeit ist nun vorbei und sie wuerde ihre Geschichte, vielleicht nicht fehlerfrei aber verstaendlich, erzaehlen koennen. Ihr spanisch hatte Fortschritte gemacht. Wenn diese Angst nicht waere vor einer Abweisung die den guten Vorsatz wieder zunichte machen wuerde!

Selbstbewusst wirkend, so fuehlte sie sich in diesem Moment, versuchte sie die Stiegen der Bank zu erklimmen. Irina griff nach der Eingangstueere mit vielen Gedanken im Kopf die ihr das Gehirn zu zerreißen schienen.

Wie wuerde sie die Aussprache beginnen? Wie wuerde er sie empfangen?

Von beiden Seiten wurden in den letzten Monaten Blokaden errichtet die schier unueberwindbar schienen. Es war Mittags ein Uhr und dreizig Minuten. Die Bank wuerde um zwei Uhr schliessen. Die Sonne schien freundlich auf den kleinen Platz in St. Cruz wo sich Anwaelte, Kaufleute und das gemeine Volk

tummelten, Banken und Cafes als zentrale Funktion die Aufmerksamkeit auf sich zogen.

Sie trat in die Halle die ganz aus hellem Marmor verkleidet war und lugte in das Buero wo er sass. Schwarzhaarig mit grossen braunen Kulleraugen, nicht allzu gross gewachsen – wie die Tinerfeño im allgemeinen – und etwas von einem Baerchen anmutenden Gehaben. Ein viel zu schoener Mann – dachte sie insgeheim und trat in sein Buero. Das Herz schlug ihr bis zum Hals und die Uebelkeit, die sie gut aus vergangenen Tagen kannte erreichte ihren Hoehepunkt.

Sie wollte sich nicht setzen – zu sehr war sie von Nervositaet ergriffen – und ihre Begruessung war bewusst - eher distanziert als liebevoll, wie sie es sich eigentlich insgeheim anders ersehnte zu praesentieren. “ Ich will dir etwas erzaehlen “ fing sie an und drehte sich zur Seite weil sie seinen Anblick nicht ertragen wuerde. Es waere nicht moeglich gewesen, konzentriert, die ach so wichtigen Begebenheiten die ihr weiteres Leben beeinflussten zu schildern.